Mode-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **65 (1958)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

deren Ringläufer für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen die ganze Weltkugel umkreisten, und derjenige der Firma Bertschinger AG., Wallisellen, aufgefallen. Mit einer großen Neuheit, dem Spectromat FS-1, einem automatisch arbeitenden Filter-Spectrograph für Farbmessungen, Farbvergleiche und Farbkontrolle, wartete die Firma Pretema AG. in Zürich 2 auf. Es ist dies ein nach einem neuen Prinzip arbeitender Apparat für den sichtbaren Spektralbereich und damit das geeignete Hilfsmittel zur Lösung der Farbprobleme in allen Industien, wo solche von Bedeutung sind. Ferner sei noch die *Schweizerische Leinenindustrie AG., Niederlenz* erwähnt.

Textilindustrie an der SAFFA

Unsere Leser muß man nicht über die Bedeutung der Textilindustrie innerhalb der schweizerischen Volkswirtschaft aufklären. Auch darüber wissen sie Bescheid, daß Spinnen und Weben, Stricken und Wirken und auch das Nähen schon in der guten alten Zeit, ja sogar von jeher Frauenarbeiten waren. Welcher «Sydige» zum Beispiel hätte beim Besuch der «Saffa» und bei seinem Gang durch die Halle 17, «Die Frau im Modegewerbe», oder in der Halle 21, wo das große Wandgemälde vom vielfältigen Getriebe zum Sinnen veranlaßt, und wo die Arbeit der Frau in all den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie so mannigfaltig zur Darstellung gebracht wird, wo der so bekannte «Schlag» von Webstühlen schon von ferne zu hören ist, Weberin und Wirkerin an den Maschinen zu sehen sind, nicht auch an eine vergangene Zeit gedacht?

An jene Zeit, da die zürcherische Seidenindustrie in den Kantonen Zürich, Schwyz, St. Gallen, Zug, drüben im Aargau und sogar bis an den Fuß des Juras über 30 000 Handweberinnen und Handweber beschäftigte, wo in den Baumwollspinnereien im Tößtal und im sanktgallischen Land nicht nur Frauen, sondern auch Schulkinder an den Maschinen standen. Wer hätte bei solchem Sinnen und in Betrachtung der Arbeit und Bilder sich nicht herzlich darüber gefreut, daß es heute nicht mehr so ist wie damals. Sich gefreut, daß damals einfache Männer an den ersten fremden Maschinen pröbelten, dies und jenes verbesserten, dadurch bessere Garne und Gewebe erzielten und schließlich zu Konstrukteuren von Spinnmaschinen, Spulmaschinen und Webstühlen wurden und damit die Arbeit der Frauen in den Fabriken erleichterten. Damals aber zündeten empörte Weber in Uster die erste mechanische Baumwollweberei an, weil sie befürchteten, durch die mechanischen Webstühle um Arbeit und Verdienst zu kommen. Ein kleines Bild vom Wandel der Zeit!

Welche Frau und Mutter von heute, die in die Fabrik gehen muß, möchte noch mit der zwölf und mehrstündigen mühsamen Arbeit der Urgroßmutter tauschen? Gewiß, auch die Fabrikarbeit von heute ist kein Spiel, sondern eine verantwortungsvolle Tätigkeit. Die einst so mühsame Arbeit aber besorgen die Maschinen; Spinnerin, Spulerin, Weberin und Wirkerin müssen nur noch den Lauf derselben überwachen. Wenn dann am Schuß-Spulautomat einmal ein Faden bricht, so macht die Arbeit des Anknüpfens keine besondere Mühe, und auch ein gebrochener Kettfaden wird von der geübten Weberin mit geschickter Hand rasch wieder in Geschirr und Blatt eingezogen.

Wenn man da und dort gleichwohl einer Handweberin in schmucker Tracht begegnete, so freute man sich auch darüber wieder, daß dieses schöne Handwerk vom Maschinenzeitalter nicht vollständig verdrängt werden konnte.

Beim Gang durch das «Haus der Kantone», das in so reizvoller Art ein Bild von Tradition und Althergebrachtem vermittelt und aus jedem Kanton einige für ihn typische Erzeugnisse streift, ist auch die Textilindustrie mit Seidenbändern und Seidenstoffen, Druckstoffen und Druckmodeln, Stickereien, Leinendamasten usw. hineingeflochten. Die von der Schweizerischen Trachtenvereinigung Zürich beigesteuerte Trachtengruppe dürfte die Textilfachleute besonders gefreut haben. Die schönen handgewebten Wollstoffe, die reichen Seidenschürzen in in ihrem Glanz und die Vielfalt der Farben bieten ein prächtiges Bild. Dabei mag mancher Bewunderer bedauert haben, daß unsere so schönen Frauentrachten nur noch an seltenen festlichen Anlässen zu sehen sind.

Mode-Berichte

Kunstfasern in modischen Geweben

Die Zeiten ändern sich. Die Mode wandelt sich schneller als je zuvor. Oft zu schnell, um ständig Neues zu erdenken und hervorzubringen. Deshalb jagt sie dann und wann zurück durch Jahrhunderte, holt gelegentlich etwas aus der Koketterie des Rokoko, schwelgt ein wenig in der verträumten Romantik des Biedermeier oder läßt etwa die frech-fröhlichen Capriolen des Charleston-Intermezzos wieder aufleben. Es ist alles schon einmal dagewesen ... denkt man. Und trotzdem ... einiges ist dabei doch anders als damals. Das unbestreitbar Neue im Reiche der Mode von heute sind die neuartigen, mit mancherlei Vorzügen ausgestatteten Gewebe aus den synthetischen Fasern, den «Fasern nach Maß» — wie die Farbwerke Hoechst in einem ihrer Werbeblätter für TREVIRA bemerken. Haben Sie schon einmal ein Cocktailkleid in einer Beautybox verpackt und danach ohne einen Bügelstrich wieder angezogen?, wird gefragt. Ungläubiges Lächeln ... Und doch, mit einem Kleid aus der Polyesterfaser «Trevira» ist dies eine Selbstverständlichkeit. Das bedeutet somit nicht nur Zeitersparnis, sondern gibt auch das beruhigende Gefühl der Sicherheit, selbst nach einer langen Bahnreise oder Autofahrt sofort wieder chick und gut gepflegt auszusehen. Diese Widerstandsfähigkeit gegen die gefürchteten Knitterfalten ist ein wesentliches Merkmal von Damen- und Herrenkleidung aus «Trevira»-Kammgarn oder «Trevira»-Jersey mit Wolle. Stoffe dieser Art, die in allen modischen Unifarben und in aktuellen Dessins hergestellt werden, sind ideal geeignet für jeden modischen Verwendungszweck.

Es war daher gar nicht verwunderlich, daß man an der Messe in Dornbirn in den Kollektionen der österreichischen Seidenweber gar mancherlei Stoffe aus «Trevira» sah. Wir erwähnen Trevira-Twill, Trevira-Mousseline bedruckt, Trevira-Taffetas façonné, Duchesse, Foulard und Voile, einen reichen Trevira-Brokat, ferner Gardinenstoffe und natürlich auch schöne Jacquard-Krawattenstoffe aus dieser synthetischen Faser.

Man kann daraus ersehen, daß «Trevira» in den kommenden Modestoffen eine wesentliche Rolle spielen wird. Erwähnt sei ferner, daß «Trevira»-Kammgarn in Mischung mit Schurwolle (55/45 %) in der Herrenkleidung mehr und mehr an Bedeutung und Beliebtheit gewinnt. In diesem

Bereich hat sich jetzt schon ein entscheidender Wandel zugunsten der leichteren Qualitäten mit hohem Tragekomfort vollzogen.

Ebenso bedeutend dürfte sich der Einfluß der Polyacrylfaser DRALON der Farbenfabriken Bayer AG. Leverkusen auswirken.

«Dralon» ist bekanntlich die jüngste und vielseitigste der Bayer-Fasern. Es gibt kaum ein textiles Anwendungsgebiet, in dem diese Faser nicht eingesetzt werden könnte. Sie ermöglichte daher der österreichischen Textilindustrie, für ihren marktpolitisch so wichtigen Export mancherlei gängige und konkurrenzfähige Artikel herzustellen.

Für Oesterreich, bekanntlich das klassische Land der *Strickerei,* ist dieser Textilzweig ganz besonders wichtig. «Dralon» ist dafür besonders prädestiniert, da deren Struktur große Möglichkeiten bietet. Ihr spezifisches Gewicht liegt 20 Prozent unter demjenigen der Wolle; ihr Volumen ist sehr hoch. Durch Verwendung verschiedener Faserstärken kann jede gewünschte Griffart erreicht werden. Neben den Artikeln aus 100 Prozent «Dralon»-Hochbauschgarnen ermöglichen Mischungen mit Naturfasern, Wolle, Seide, ganz neue und interessante Stoffkombinationen von hohen Gebrauchseigenschaften.

In der *Wirkerei* ist das «Dralon»-Erzeugnis wegen seiner Weichheit und des so angenehmen Tragegefühls der beliebte Artikel für Damen- und Herrenwäsche. Daneben waren in den Kollektionen auch die beliebten «Cupresa»-Charmeuse-Artikel reichlich vertreten.

Bei den *Geweben* für Frühjahr und Sommer 1959 waren viele schöne Stoffe aus rein «Dralon» und prächtige Erzeugnisse aus Kombinationen mit natürlichen Fasern oder mit «Cuprama» zu sehen. In den Kollektionen scheint «Dralon»-Imprimé eine führende Stellung einzunehmen, aber auch «Dralon»-Jacquard, oft in Verwendung mit Lurex, für hochmodische Cocktail- und reiche Abendkleider dürfte sich besonderer Gunst der Mode erfreuen.

Relief- und Strukturgewebe in betont vornehmer Musterung und ausgeklügelten Bindungstechniken in Kombination mit Lurex-Effektfäden oder Phantasiezwirnen werden das Bild der kommenden Stoffmode maßgebend beeinflussen.

«Orlon», die Acrylfaser der Du Pont de Nemours Comp. in den USA, spielt in den Herbstkollektionen für Damen- und Herrenkleider eine sehr große Rolle. In der Bekleidungsindustrie der Vereinigten Staaten bringen 26 Fabriken und Konfektionäre neue «Orlon»-Gewebe, und die Kollektionen aller führenden Couture-Häuser in Paris enthalten gar mancherlei Modelle aus «Orlon». Das Haus Patou zum Beispiel hat aus einem luxurieusen weißen Faille aus «Orlon» und reiner Seide ein herrliches Brautkleid gestaltet; Heim und Cardin zeigen hochelegante Abendroben aus «Orlon»-Duchesse. Mischgewebe aus «Orlon» und Wolle werden von Chanel und Griffe und verschiedenen anderen Couturiers zu eleganten Nachmittags-Ensembles verarbeitet.

Aber nicht nur Paris bringt «Orlon» in allen denkbaren Stoffen, sondern auch England, Belgien, Deutschland, Schweden und die Schweiz zeigen schöne Neuheiten aus der Acrylfaser von Du Pont. Gestricke und Gewirke werden sehr oft aus 100 % «Orlon», leichte Stoffe für Blusen in Mischung von 60/40% «Orlon»/Rayon, Stoffe für Damenkleider vielfach in 55/45 % «Orlon»/Wolle gezeigt. Trikotkleider aus 100 % «Orlon» werden häufig in reichen Jacquardmusterungen gebracht.

Eine der wesentlichen Ursachen, die zum steigenden Erfolg beigetragen hat, ist die einfache Färbeweise, mit welcher das neue «Orlon» in allen heiklen Tönen gefärbt werden kann. Bei der Verarbeitung in der Spinnerei und Weberei sind es die verschiedenen praktischen Vorteile, die dieser synthetischen Faser zu einem breiten Markt verhelfen.

Modefarben für Frühjahr/Sommer 1959. — Die verschiedenen Zweige der westdeutschen Textilindustrie und des Textileinzelhandels haben für die kommende Frühjahrssaison der Damenmode eine gemeinsame Farbkarte herausgegeben. Die vorgeschlagenen 10 Modefarben wurden von den Bundesfachabteilungen nach Abstimmung untereinander sowie auch mit Kreisen der Mode-Industrie und einer Reihe von weiteren Gremien zusammengestellt. Die Namen dieser Farben sind: Neptun, Korvette, Azalée, Pistazie, Melonengrün, Saharabeige, Apricot, Perlgrau, Lagune, Orchidée.

Zu den einzelnen Farben möchten wir folgendes bemerken:

Melonengrün — Pistazie. Die Stimmung für lichtes Grün ist schon längere Zeit spürbar. Die ersten Verkaufserfolge bestätigen, daß die Zeit reif für lichtes Grün ist.

Beige. Die Beigekrankheit dürfte vorüber sein. Trotzdem ist Beige aus dem Sortiment nicht wegzudenken, weil es eine klassische Farbe ist. Der vorgeschlagene Ton wurde bewußt fahl und nicht nach braun oder gelb ausgewählt.

Lagune. Der auf der Karte mit Lagune bezeichnete Ton hat seinen Erfolg in dieser Frühjahrssaison — unter der Bezeichnung Aquablau — bereits hinter sich.

Orchidée. Stumpfes Rosa ist nach ausländischen Beobachtungen wieder im Kommen.

Azalée. Wenn man gerade diesen roten Ton in Vorschlag bringt, so geschieht das, um das stark gelbliche italienische Rot, das nun mehrere Saisons das Feld beherrschte, abzulösen.

Korvette und Neptun. Wesentlich erscheint bei der Farbe Neptun, daß es sich um ein kaltes, nicht rotstichiges Blau handelt.

Die Farben *Perlgrau* und *Apricot* stammen vom modischen Einzelhandel, der sie im Hinblick auf die internationale Mode in Vorschlag brachte.

Sporthemd setzt sich durch. — In Oesterreich hat das Sporthemd für Herren in wenigen Jahren einen erstaunlichen Umsatz erzielt. Das Oesterreichische Baumwollinstitut hat durch eine Umfrage beim Textilhandel festgestellt, daß jeder zweite Kaufmann einen steigenden Absatz an Sporthemden verzeichnet. 41% der befragten Geschäftsleute meldeten einen stabilen Verkauf und nur 6% waren damit nicht zufrieden. Hauptartikel ist das Sporthemd aus Baumwolle, das 94% des Lagerbestandes ausmacht. Es wird vorzugsweise in den Großstädten gekauft, deren Textilgeschäfte den relativ besten Erfolg erzielen, wobei gute Ware am meisten gefragt ist, auch wenn der Preis höher liegt. An den Baumwollhemden schätzen die Kunden in erster Linie die schweißsaugende und luftdurchlässige Eigenschaft des Gewebes, in zweiter Linie den modischen Schnitt und schöne Musterung, doch sehen die Kunden auch auf gute Waschbarkeit und schrumpffeste Ausrüstung.

Literatur

Man-made Fibres. — Von *W. R. Moncrieff,* B. Sc., F. R. I. C., F. T. I. Dritte erweiterte Auflage des Werkes «Artificial Fibres». 661 Seiten mit 215 Abbildungen. Verlag National Trade Press Ltd. London 1957. Preis 65/— netto.

Das Werk des bekannten englischen Fachmannes auf diesem Gebiet ist in seinen ersten beiden Auflagen noch